Anzeige aus dem „Haller Tagblatt“

Aus der „Rheinischen Post“: „Die Weinhersteller begleiten ihre Trauben von der Rebe bis in die Flasche: eine mit harter Arbeit verbundene Herausforderung, die spezielles Wissen erfordert.“

Aus der „Filder-Zeitung“

Aus dem „Weser-Kurier“: „Dabei muss der Vermieter 50 bis 70 Prozent der Heizkosten nach Verbrauch verteilen. Die restlichen 30 bis 70 Prozent werden nach einem festen Maßstab, normalerweise nach der Wohnfläche, aufgeteilt.“

Aus der „Nürtinger Zeitung“

Aus dem „Untertaunus Anzeiger“: „Auf die Frage, was er gerne in seiner Freizeit mache, antwortet der Familienvater: Wandern, Garten und Kinder.“

Aushang für einen Kleiderbasar in Bad Salzig

Aus der „Neuen Westfälischen“

Aus der „Sächsischen Zeitung“: „Die Zwillinge Anngret und Marlene (beide 4) aus Dresden.“

Zitat

Die „NZZ am Sonntag“ über die jüngste „Hate Poetry“-Veranstaltung im Berliner Theater Hebbel am Ufer, bei der Journalisten Beschimpfungen durch ihre Leser satirisch verarbeiteten. Für die Idee zu der seit drei Jahren laufenden Lesereihe erhielten Journalisten mehrerer Publikationen kürzlich den Sonderpreis des „medium magazins“ bei der Ehrung „Journalisten des Jahres 2014“.

Ganz rechts am Tisch auf der Bühne sitzt Hasnain Kazim, Korrespondent für den SPIEGEL und SPIEGEL ONLINE in Istanbul. Der Sohn pakistanischer Eltern ist einer der prominentesten Journalisten ausländischer Herkunft in Deutschland. Allein auf einen Kommentar, den er jüngst über die rechtsgerichteten „Patrioten gegen die Islamisierung des Abendlandes“ (Pegida) schrieb, bekam er über 1700 Zuschriften, 1200 davon bösartig. Hinzu kommen Hass-E-Mails von türkischen Nationalisten und Islamisten, die ihm entweder Beleidigung der Türkei oder Verrat am Islam vorwerfen. Dabei ist der 40-Jährige nicht einmal Muslim. Die Palette ist breit. Sie reicht von pseudowissenschaftlichen Ausführungen über grobe rassistische Beleidigungen wie „Kazim, du bepimmelter Kackmuslim“ bis hin zu Todesdrohungen im Nazi-Stil. „Wir Deutschen sollten mit euch Muselmanen das Werk fortsetzen, das wir mit den Juden begonnen haben“, liest Kazim in sachlichem Ton vor. „Mit dir zuerst! Ich freue mich, dir mal zu begegnen, wenn du als Rauch aus dem Schornstein wehst.“ Ein Raunen geht durch die Reihen … „Für mich ist es unglaublich befreiend, diese Briefe vorzulesen“, sagt Kazim. Es habe eine reinigende Wirkung.

Der SPIEGEL berichtete …

… in Heft 51/2013 „Gelogen oder betrogen“ über Gert Schukies, den früheren Kommunikationschef der Deutschen Post, der heute demenzkrank ist und von seiner Frau Margret betreut wird. Sie warf dem Kommunikationsberater und früheren Chefredakteur der „Bild“-Zeitung Hans-Hermann Tiedje vor, die Krankheit ihres Mannes auszunutzen, um 14 000 D-Mark nicht zurückzahlen zu müssen. Das Geld habe ihm Schukies einst für ein Geschäft gegeben, das nie zustande gekommen sei.

Mitte Februar verurteilte das Landgericht Berlin Tiedje dazu, Margret Schukies als Betreuerin ihres Mannes „7158,09 Euro nebst Zinsen in Höhe von 5 Prozentpunkten über dem jeweiligen Basiszinssatz seit dem 19. 03. 2014 zu zahlen“. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.